



Die Philipp Schwartz-Initiative der Alexander von Humboldt-Stiftung

mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes

Forschende spielen als kritische Denker oft eine besondere Rolle bei der Bewältigung von Krisen. Dabei können sie in große Gefahr geraten. Politische Verfolgung ist in vielen Ländern ein Problem. Wie wichtig es ist, solch gefährdeten Einzelpersonen durch sichtbare Zeichen Rückendeckung zu geben, ist international längst erkannt worden. Aktuell ist der Forschungsstandort Deutschland bei diesem Thema nicht seinem Potenzial entsprechend präsent.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung setzt hier an. Als Organisation, die seit über 60 Jahren international mobile Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler fördert – auch aus Ländern mit totalitären Regimen – trägt die Stiftung seit Langem zur Verständigung zwischen Blöcken, zur Vermittlung authentischer Bilder eines freiheitlichen Landes und zum Aufbau von Beziehungen bei. Letztere waren gerade beim Eintreten von Reformen in totalitären Systemen besonders fruchtbar.

Ein Hilffsystem für gefährdete Forschende zu etablieren – unabhängig vom Herkunftsland – ist Ziel der gemeinsam von der Humboldt-Stiftung und dem Auswärtigem Amt ins Leben gerufenen Philipp Schwartz-Initiative. Als Beitrag der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik zur Bewältigung internationaler Krisen ermöglicht die Initiative Hochschulen und Forschungseinrichtungen in Deutschland die Einwerbung von Mitteln für Stipendien und für den Aufbau von Kompetenz in diesem Aufgabengebiet.

Mittels eines Begleitprogramms wird die Humboldt-Stiftung Sichtbarkeit für das Thema „gefährdete Forschende“ erzeugen und eine Plattform für den Austausch zwischen den am Thema interessierten und beteiligten Akteuren organisieren. Ziel ist neben der Förderung konkreter Personen insbesondere auch, Universitäten und Forschungseinrichtungen in Deutschland für das Thema zu sensibilisieren sowie die Rolle von gefährdeten Forschenden als „Mahner“ für Werte wie die Freiheit von Forschung und Lehre zu betonen. Hierzu sind Workshops geplant, bei denen Vertreter aufnehmender Einrichtungen sich untereinander und mit führenden Experten auf diesem Gebiet austauschen können.

Das Programm finanziert sich aus Zuwendungen des Auswärtigen Amtes und wird ergänzt durch private Mittel.